

Was brauchen (werdende) Eltern heute?

Ilona Renner, Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln


VERÄNDERUNGEN

10 Jahre Frühe Hilfen – was braucht es jetzt?

23. Oktober 2024, Magdeburg

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen 

Träger:

 BZgA
Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

In Kooperation mit:

 DJI
Deutsches
Jugendinstitut

Was brauchen (werdende) Eltern heute?

- Familiäre Belastungen heute
- Frühkindliche Gesundheit und Entwicklung in einem....
 - ...armutsbelasteten Familienumfeld
 - ...psychisch belasteten Familienumfeld
- Familienunterstützende Angebote
- Warum Hilfe oft nicht ankommt: Hürden in der Inanspruchnahme
- Nutzung und Bewertung von familienunterstützenden Angeboten
- Ansätze für eine gelingende Elternansprache

Was brauchen Eltern?

KID
0-3

Familiale Belastungen heute

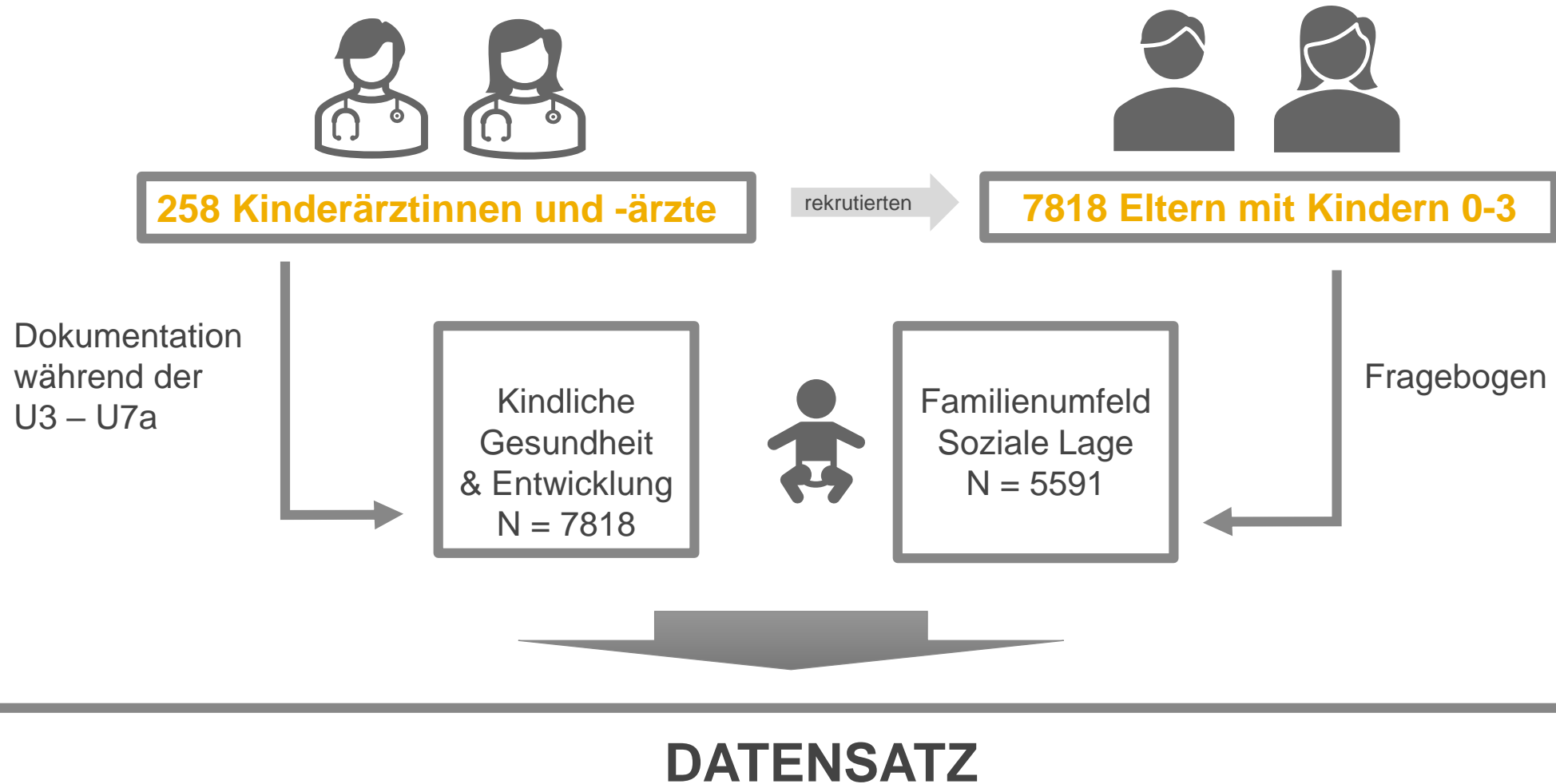
Ulrich, Susanne M. / Chakraverty, Digo / Hänel, Maria / Holzer, Marcel / Lux, Ulrike / Renner, Ilona / Neumann, Anna (2023): Wie geht es Familien mit kleinen Kindern in Deutschland? Armut. Faktenblatt 2 zur Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

van Staa, Juliane / Renner, Ilona (2024) „Es ist halt ein ganz anderes Leben, was man da führt“. Perspektiven alleinerziehender Mütter mit kleinen Kindern und Implikationen für eine bedarfsgerechte Unterstützung. In: ZSE, 44. Jg., 2024, H. 1, S. 74-90.

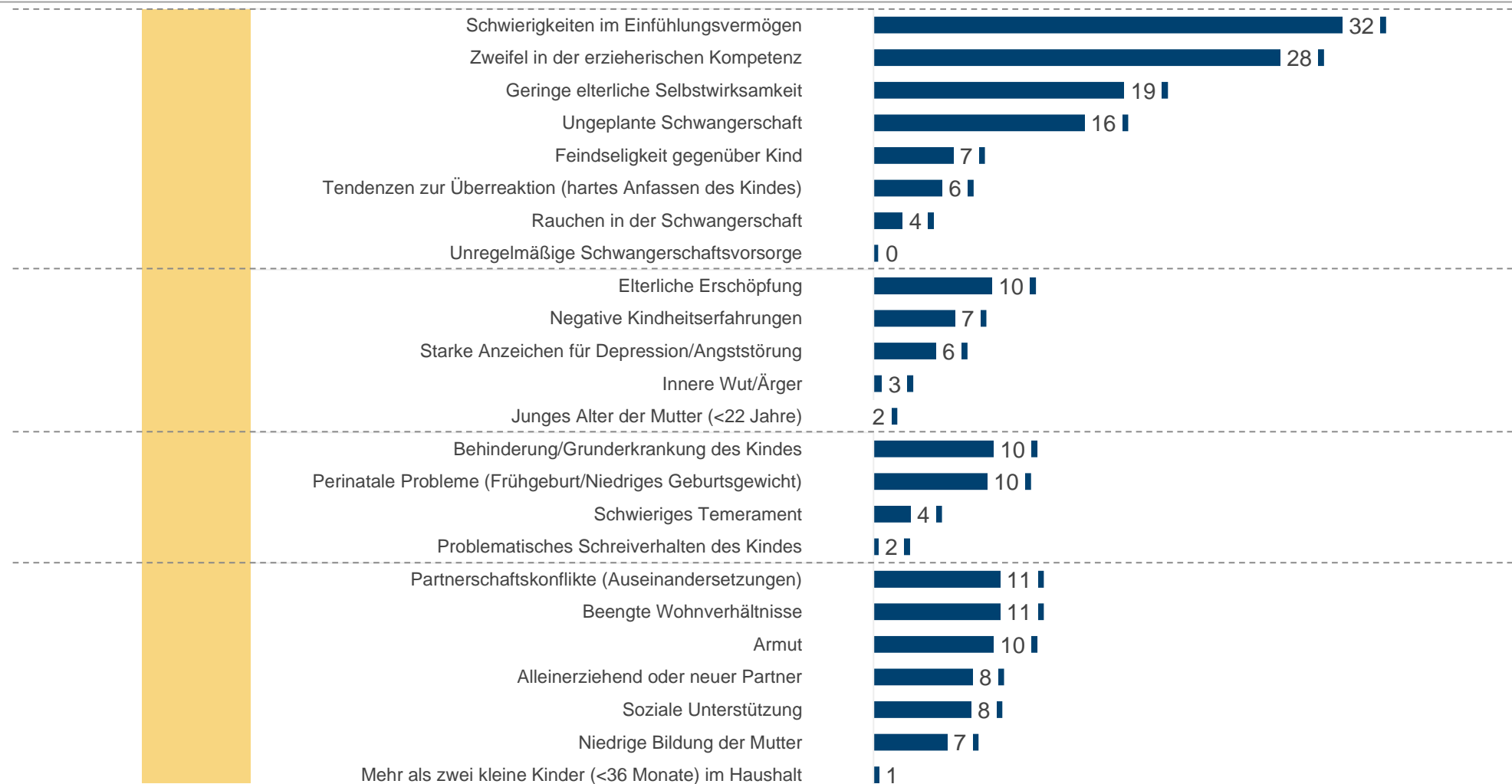
van Staa, Juliane / Renner, Ilona (2021) „An manchen Tagen ein Drahtseilakt“. Auswirkungen psychischer Erkrankung auf die Ausübung der Elternrolle. In: Psychotherapeut 67, pages 4–12 (2022)

Chakraverty, Digo/ Neumann, Anna/ Renner, Ilona (2024): „Man sitzt in einer Seifenblase, während die anderen Menschen leben.“ – Perspektiven geflüchteter ukrainischer Mütter mit Kindern von 0-3. In: Bundesgesundheitsblatt

Studiendesign: Kinder in Deutschland 0-3



Familiale Belastungen 2022



Die Erreichbarkeitsstudie: Design

Fragestellung

Wie können Familien – insbesondere in belastenden Lebenslagen – für Angebote Früher Hilfen **besser erreicht** werden?

Zielgruppe & Stichproben

- Mütter mit Kind(ern) von 0 – 3 Jahren
- n = 123 Mütter, Schwerpunkt Mütter in belastenden Lebenslagen

Methode

- Qualitative, leitfadengestützte Interviews (In-home, ca. 1,5 Std) + Fragebogen zur Erhebung von Soziodemographie, Belastungen etc.
- Datenerhebung 2018 (**Sinus Markt- und Sozialforschung**)

Themen

- Lebenssituation, Ressourcen, Belastungen & Alltag mit Kind
- Unterstützungsbedarfe & Einstellungen zu Unterstützung
- Erfahrungen mit Frühen Hilfen, Barrieren & Erwartungen

Du rennst, sie schießen auf das Auto vor dir, und all das vor deinen Augen. Als wir dort herauskamen, hatten die Kinder ein Fieber von zweiundvierzig Grad. Es war bereits der sechzehnte Tag. Sie brannten bereits. Und wir hatten von den ersten Tagen an eine komplette Okkupation. Es gab keine Medikamente. Überall standen Panzer, überall war Militär, alle Geschäfte waren geschlossen
[aus der Ukraine geflüchtete Mutter]

... ich wollte alles zurückdrehen. Irgendwie habe ich sie angeguckt, dann habe ich ihr die Schuld gegeben [...] habe ich immer gesagt, du bist schuld daran. Habe ich immer gesagt, warum musstest du kommen?
[Mutter mit Anzeichen einer psychischen Belastung]

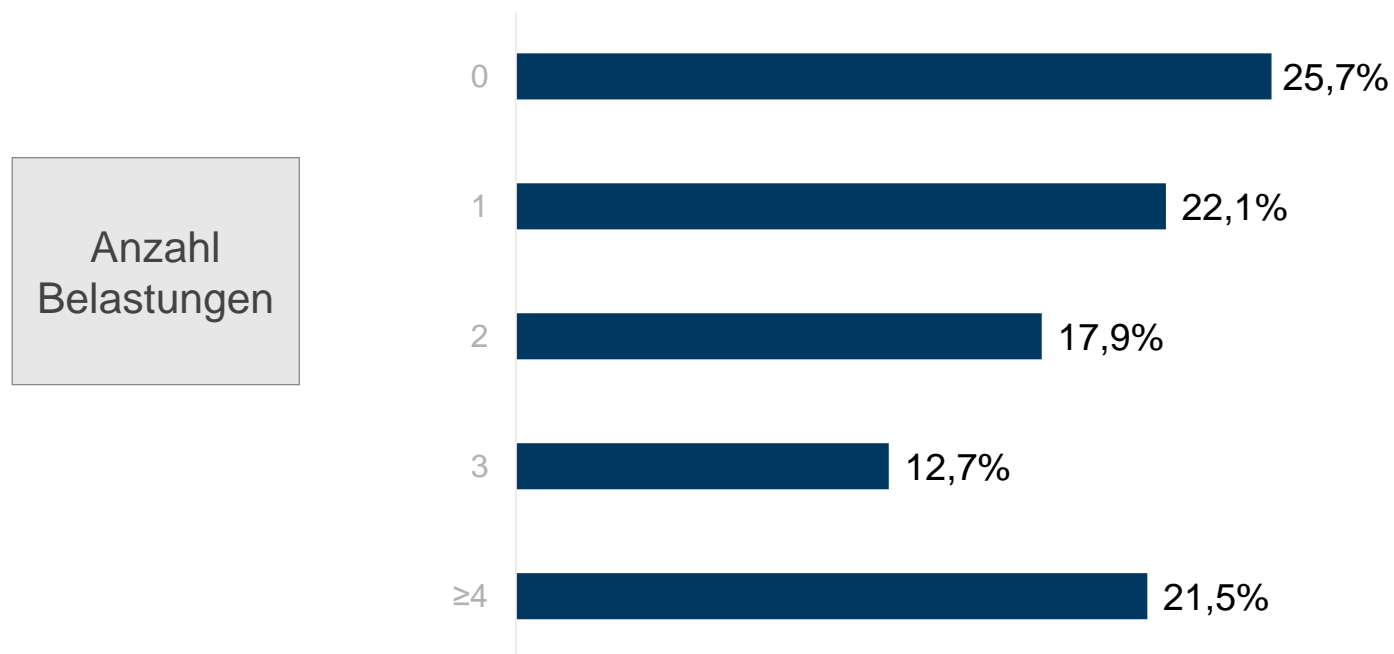
... dieses Allein-Sein, dieses... Mit Verantwortung, mit diesem Stillen, mit Füttern, ... der auf mich ... sein. Das hat ... dert.
[Mutter]

Dann lebt man so von einem Monat in den anderen und dann ist man nur am Rechnen und man hat Angst vor dem nächsten Monat.
[Mutter in Armutslage]

„Wie in so einem kleinen Gefängnis [...] Ich war immer mit dem Kind...immer im gleichen Raum.“
[Mutter mit beengten Wohnverhältnissen]

Kumulation familialer Belastungen

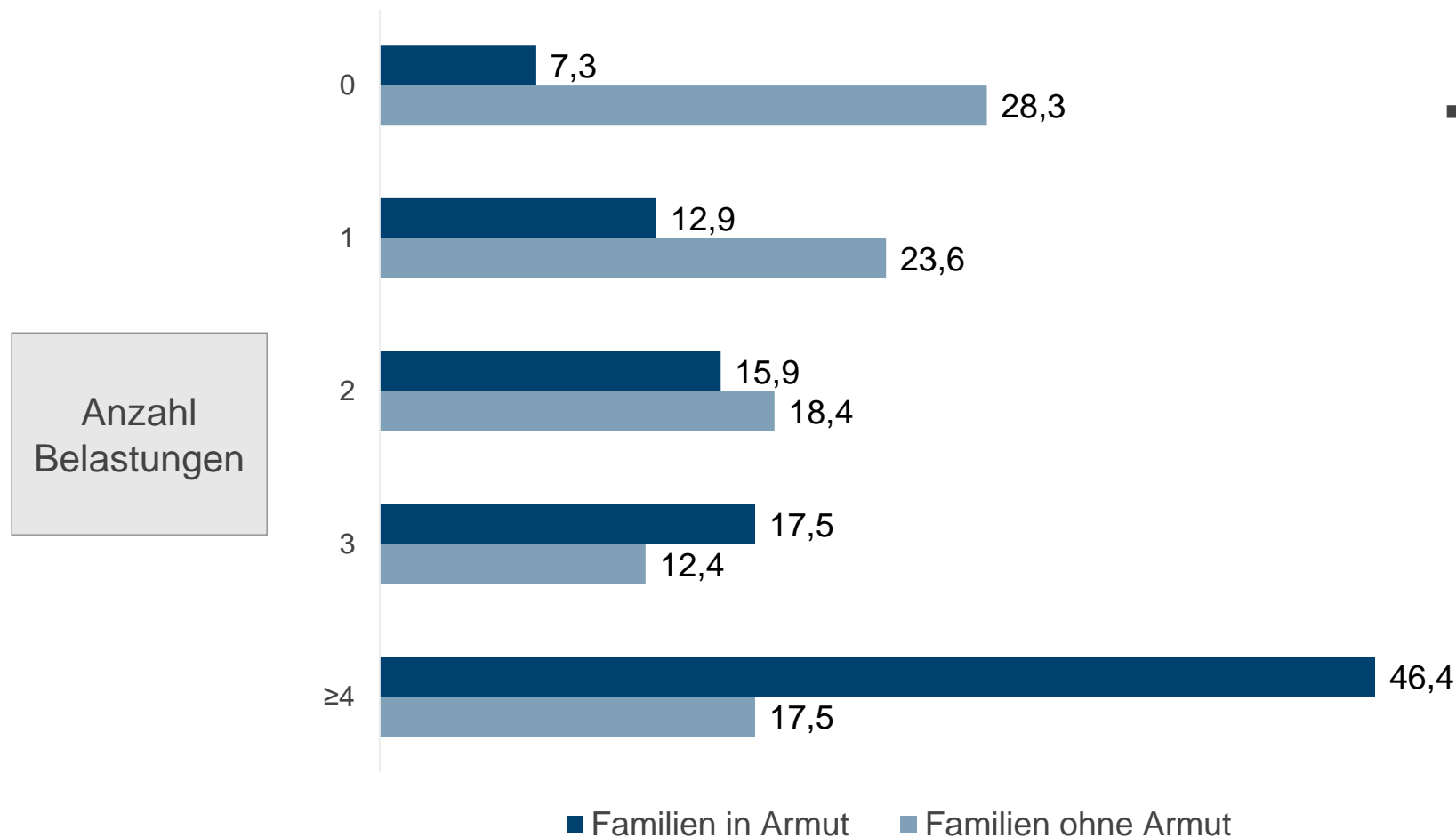
Knapp die Hälfte der Familien weist keinen oder nur einen Belastungsfaktor auf. **Etwa jede fünfte Familie** hat vier oder mehr Belastungen und kann demnach als **psychosozial erheblich belastet** eingestuft werden.



Indikator: ARMUT



Indikator ARMUT: Kumulation von Belastungen



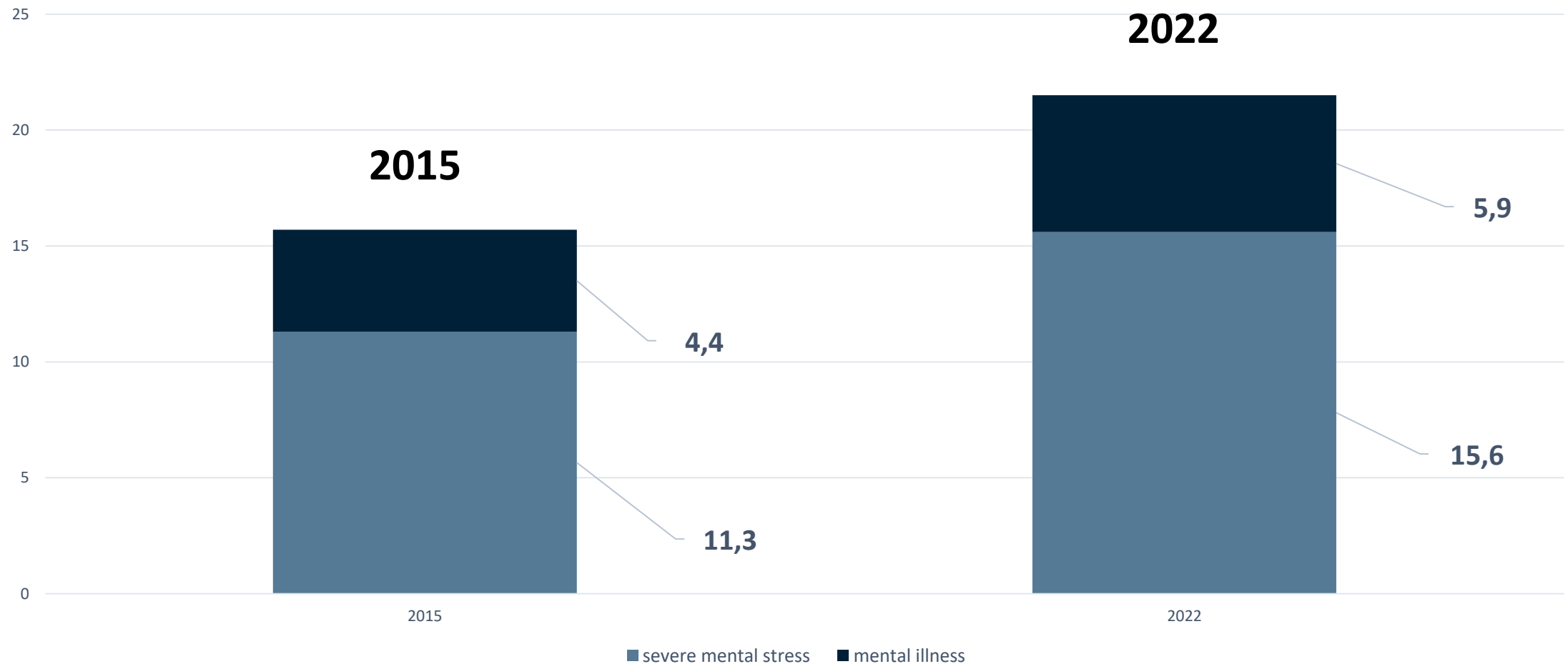
- Wenn eine Familie staatliche Leistungen zur Grundsicherung bezieht, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sie mit (mehreren) weiteren Belastungen lebt.

Ulrich, Susanne M. / Chakraverty, Digo / Hänel, Maria / Holzer, Marcel / Lux, Ulrike / Renner, Ilona / Neumann, Anna (2023): Wie geht es Familien mit kleinen Kindern in Deutschland? Faktenblatt 2 zur Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Psychische Erkrankung und starke psychische Belastung



Psychische Erkrankung und starke psychische Belastung: Anstieg 2015 bis 2022

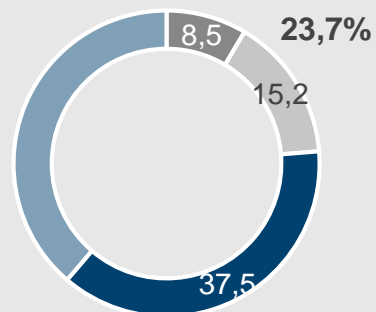


Familiale Belastungen in der Corona-Pandemie

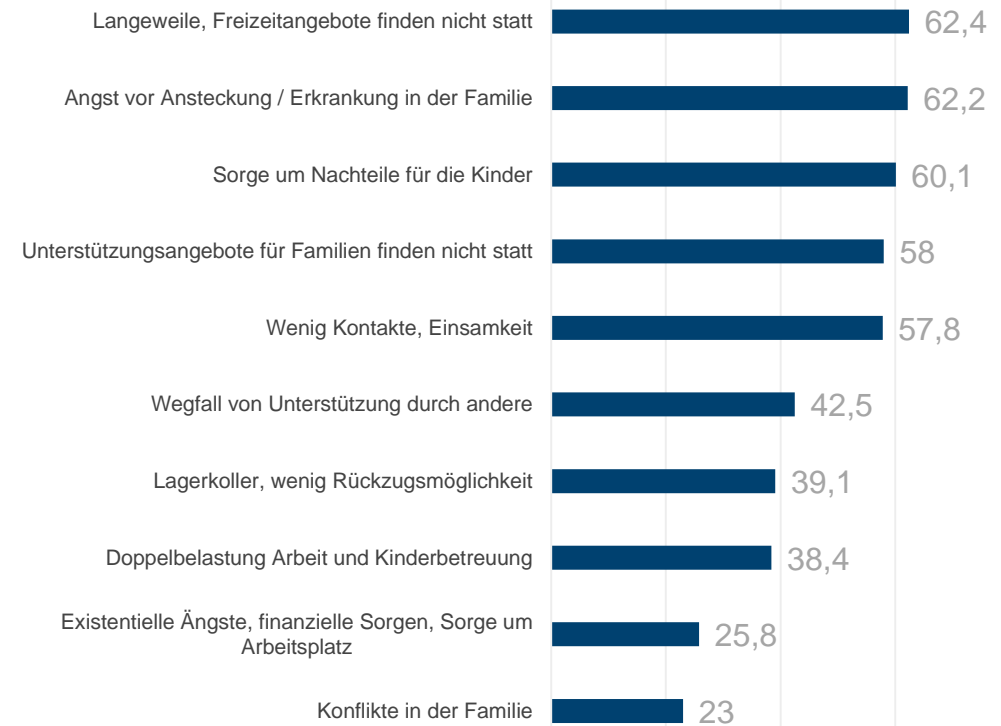
Die Zeit hat mich persönlich / uns als Familie persönlich durchweg stark belastet

Familien insgesamt

- trifft voll und ganz zu
- trifft eher zu
- teils teils
- trifft gar nicht/eher nicht zu



Diese Punkte waren für uns während der Corona-Pandemie belastend, haben uns Sorgen oder Probleme bereitet:

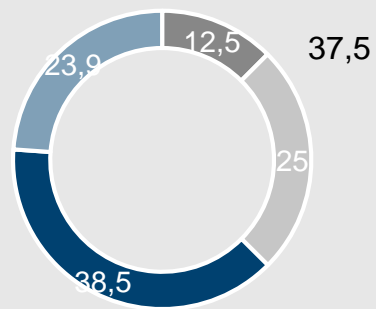


Angaben von N = 5591 Familien (in Prozent)

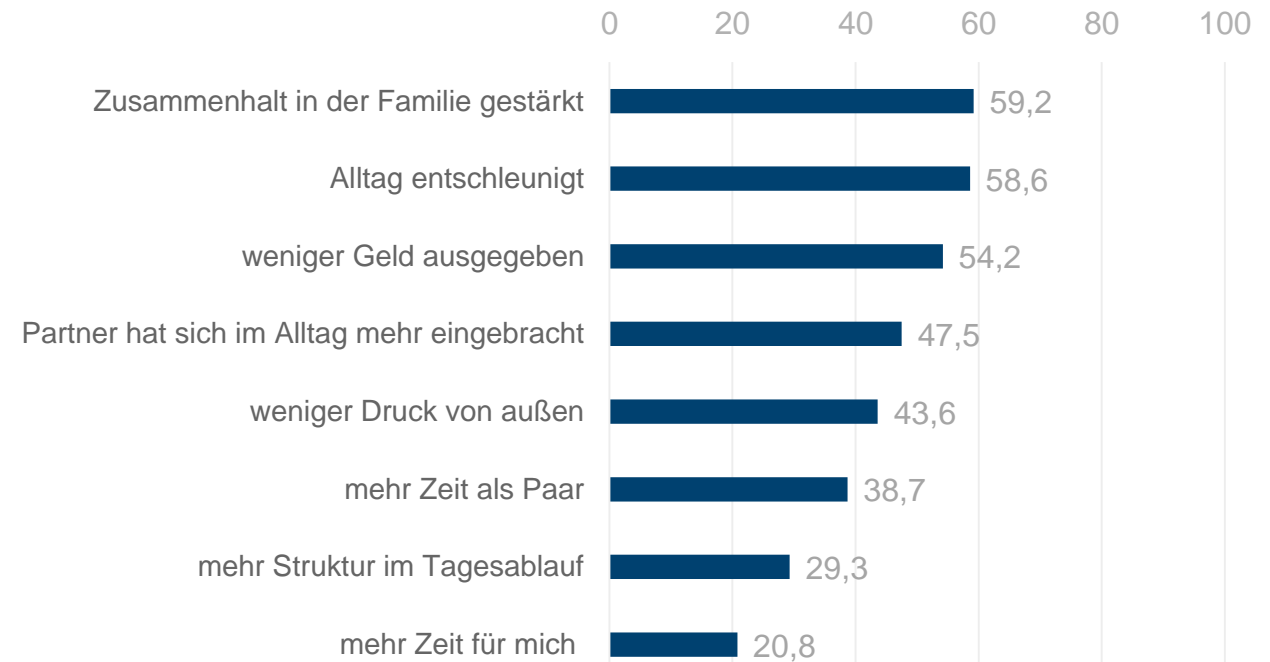
Positive Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie

Ich kann dieser Zeit auch gute Seiten abgewinnen

- trifft voll und ganz zu
- trifft eher zu
- teils teils
- trifft gar nicht/eher nicht zu



Durch die Corona-Pandemie kam es für einige Familien auch zu positiven Veränderungen. War das bei Ihnen auch so?



Angaben von N = 5591 Familien (in Prozent)

Was brauchen Eltern?

KID
0-3

Frühkindliche Gesundheit und Entwicklung:

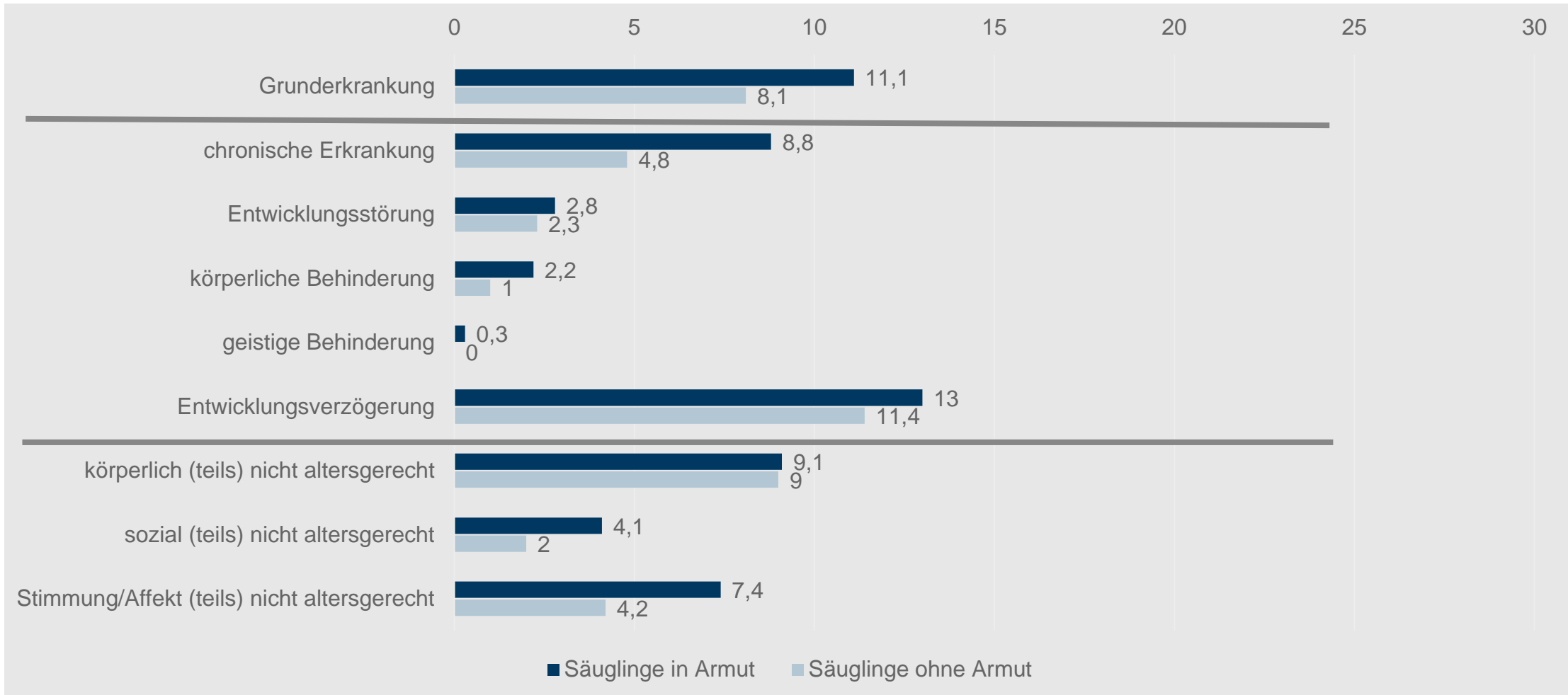
- **in einem armutsbelasteten Familienumfeld**
- **in einem psychisch belasteten Familienumfeld**

Renner, Ilona / Neumann, Anna / Hänel, Maria / Chakraverty, Digo / Ulrich, Susanne M. / Lux, Ulrike (2023): Wie geht es kleinen Kindern in Deutschland? Gesundheit und Entwicklung. Faktenblatt 3 zur Studie Kinder in Deutschland 0-3 2022. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

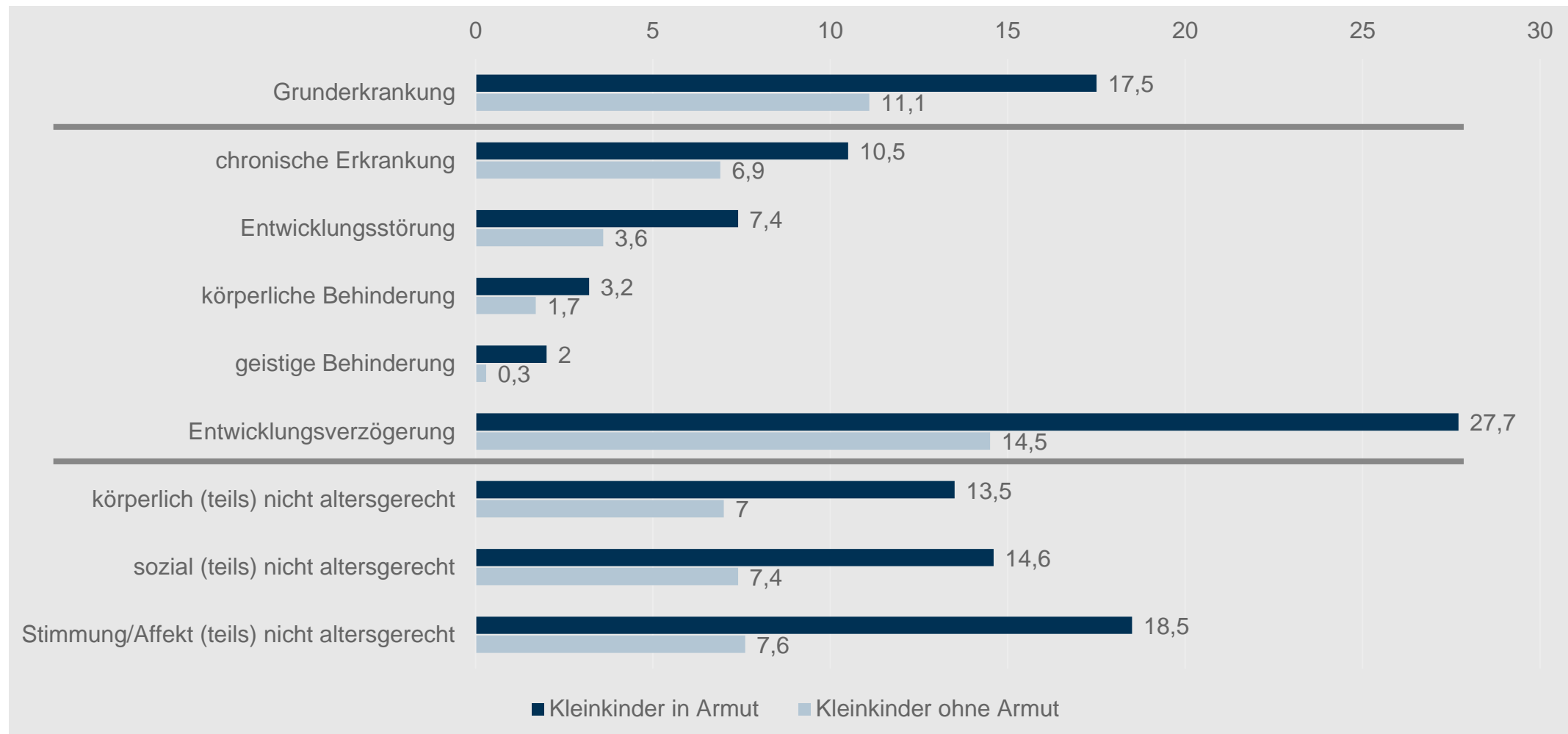
Renner, Ilona / Ulrich, Susanne M. / Neumann, Anna / Chakraverty, Digo (2023) Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in der COVID-19- Pandemie: Belastungserleben und Entwicklungsauffälligkeiten unter Berücksichtigung der sozialen Lage. In: *Bundesgesundheitsbl* 66, 911–919.

Hänel, Maria / Neumann, Anna / Lux, Ulrike / Renner, Ilona (2024) Aufwachsen in einem psychisch belasteten Familienumfeld: Ergebnisse der bundesweit repräsentativen Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“. In Bundesgesundheitsblatt

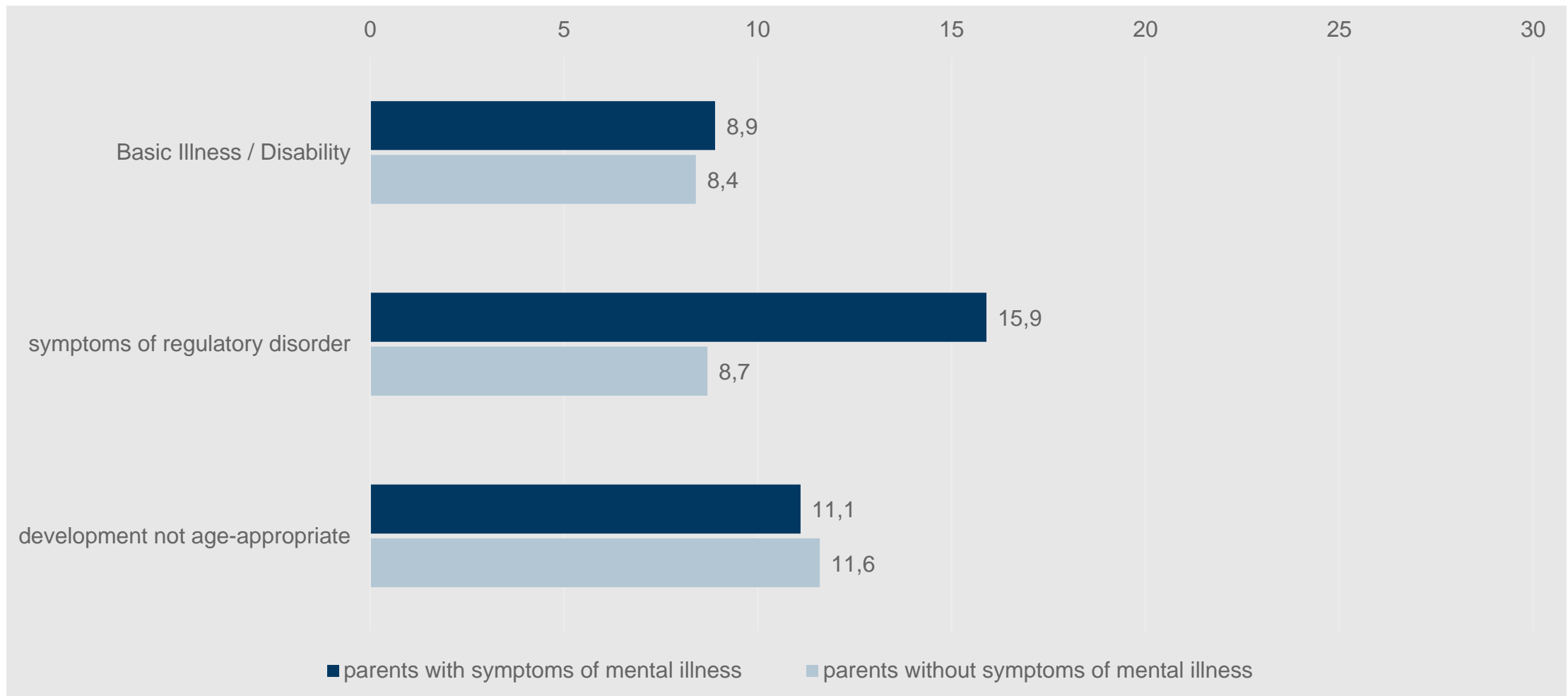
Kindliche Gesundheit und Entwicklung in einem armutsbelasteten Familienumfeld: Säuglinge



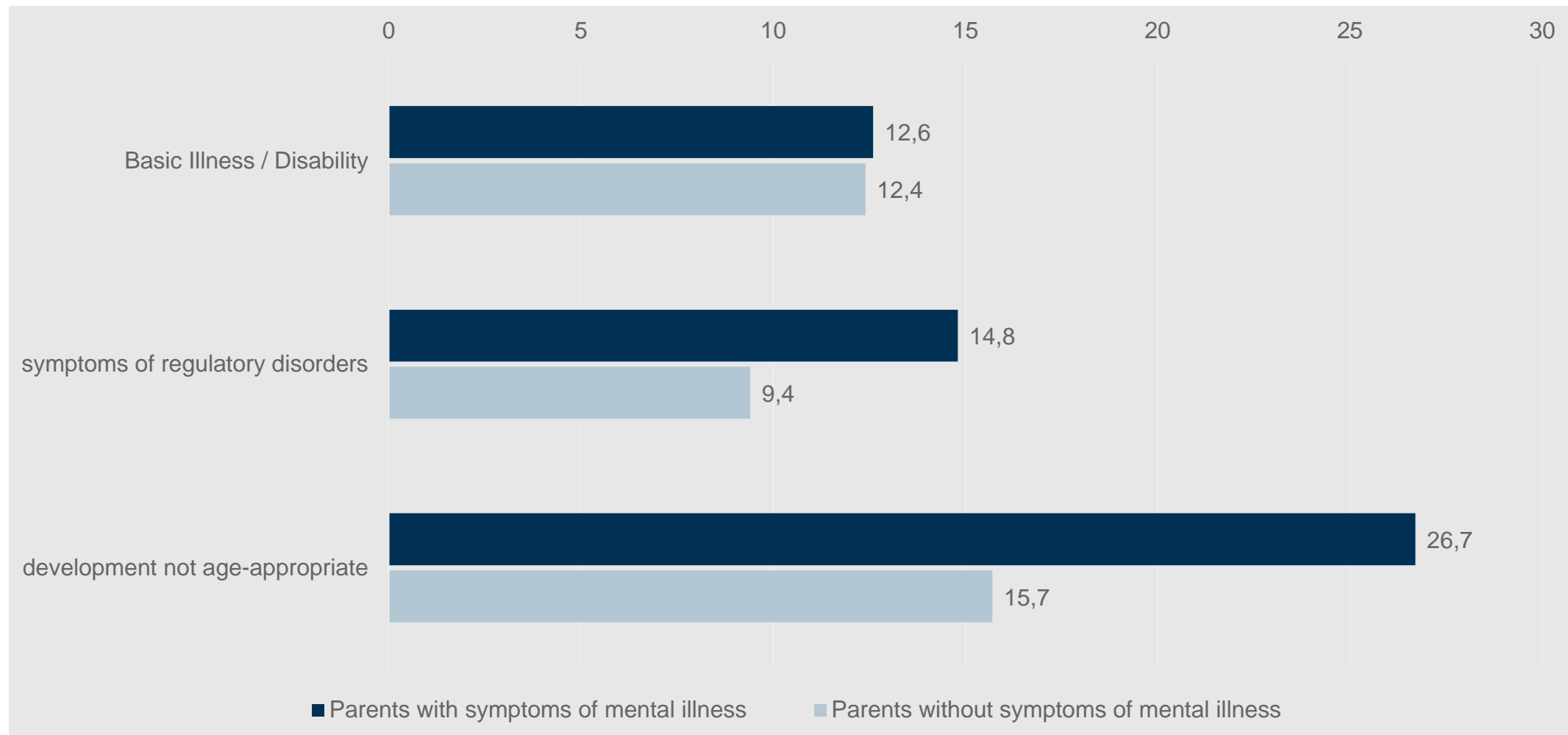
Kindliche Gesundheit und Entwicklung in einem armutsbelasteten Familienumfeld: Kleinkinder



Parental Mental Health and Children's Health and Development: Infants



Parental Mental Health and Children's Health and Development: Toddlers



Was brauchen Eltern?

Familienunterstützende Angebote

Neumann, Anna / Ulrich, Susanne M. / Hänel, Maria / Chakraverty, Digo / Lux, Ulrike / Renner, Ilona (2023): Zur Erreichbarkeit junger Familien vor und während der Corona-Pandemie: Welche Unterstützungsangebote werden von wem genutzt? Faktenblatt 4 zur Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Neumann, Anna / Chakraverty, Digo / Ulrich, Susanne M. / Lux, Ulrike / Hänel, Maria / Renner, Ilona (2023): „War das hilfreich?“. Elterliche Bewertung von Angeboten für Familien rundum die Geburt. Faktenblatt 5 zur Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Frühe Hilfen in Deutschland: Bundesweit flächendeckend ausgebaut

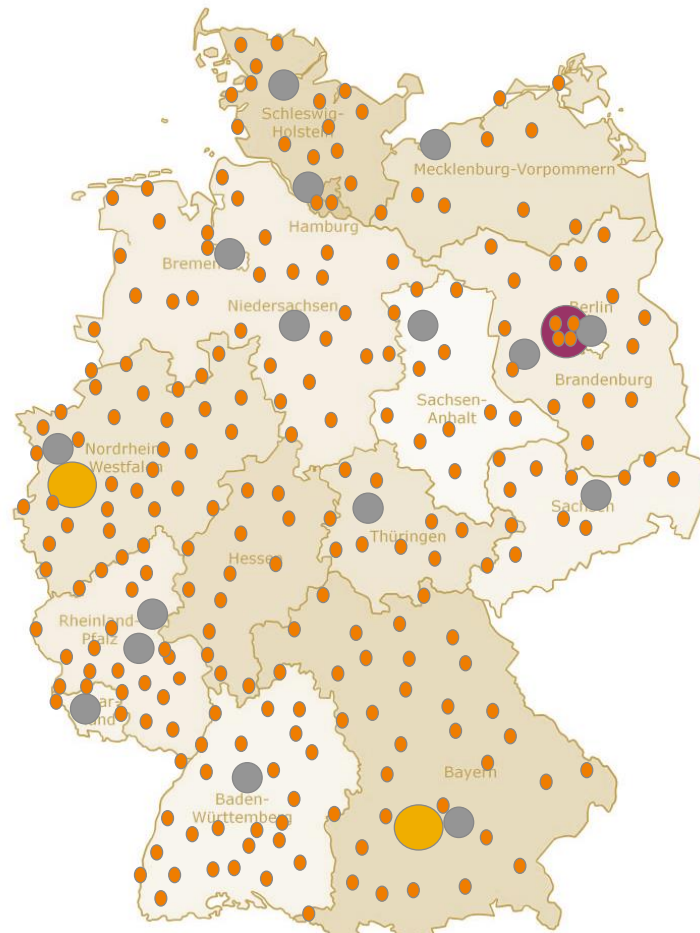


Illustration der Netzwerke

Frühe Hilfen:

Auf allen föderalen Ebenen verankert

- Kommunale Koordinierung
- Landeskoordinierungsstellen
- Geschäftsstelle Bundesstiftung Frühe Hilfen
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (BZgA+DJI)
 - Begleitforschung
 - Qualitätsentwicklung
 - Kommunikation
 - Kooperation

Flächendeckend und deutschlandweit

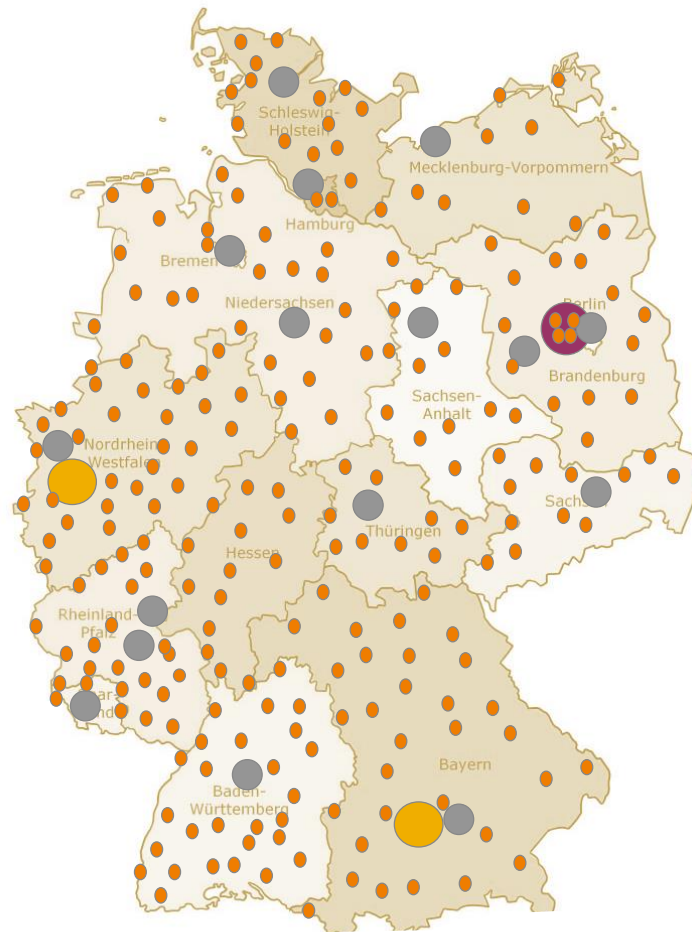


Illustration der Netzwerke

Kommunen mit...	2013	2015	2017	2020
...Netzwerk- koordination*	97,7	98,1	99,8	99,8
...Längerfristig aufsuchender Betreuung & Begleitung durch Gesundheits- fachkräfte in den FH*	81,2	87,9	90,2	97,0

* in Prozent

<https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/daten-zum-stand-der-fruehen-hilfen-in-deutschland/verbreitung-von-angebotstypen/>

Was brauchen Eltern?

Warum Hilfe oft nicht ankommt: Hürden der Inanspruchnahme

Juliane van Staa, Ilona Renner: „Man will das einfach selber schaffen“ – Symbolische Barrieren der Inanspruchnahme Früher Hilfen. Ausgewählte Ergebnisse aus der Erreichbarkeitsstudie des NZFH. In: Kompakt NZFH 2020

Das Präventionsdilemma in den Frühen Hilfen

- ▶ Familien in belasteten Lebenslagen können besonders von früher Unterstützung profitieren
- ▶ Gerade diese Familien werden jedoch oft nicht ausreichend erreicht

*„Hoher Bedarf bei kindlichem oder elterlichem Problemverhalten erzeugt eben nicht automatisch eine gesteigerte Nachfrage. **Eltern mit Problemen kommen nicht von selbst.**“*
(Bauer & Bittlingmayer, 2005)

- ▶ **Sozialer Gradient** in der Inanspruchnahme von Angeboten:

„Präventionsdilemma“ (Bauer, 2005)

Barrieren der Inanspruchnahme Scham & Schuld

Manche Mütter empfinden Scham und Schuld für die eigene Lebenssituation. Gefühle von Wertlosigkeit können die Folge sein.

*Es gibt echt Tage, wo die Tatsache wo und wie wir gerade leben...
[...] Wenn ich dann morgens die Augen aufmache und denke:
„Boah, wir sind eigentlich schon tief gesunken.“ So fühle ich mich.*

Ich fühle mich einfach schuldig. Ich wollte nie ein Kind haben, wenn ich noch nicht soweit bin, dass ich eine Ausbildung hab und dass ich ihm was bieten kann. Meine Eltern konnten mir auch nicht viel bieten und ich habe gesagt, das will ich auf keinen Fall.

Für mich war das schlimm, die vorläufige Geburtsurkunde zu haben und bei Vater steht nichts drin. Was sind das für Verhältnisse? Und überhaupt der Gang zum Jugendamt [...] auch ein Stück weit demütigend. [...] Das ist ja auch peinlich, dass man sein Kind, dass solche Familienverhältnisse erst mal so waren oder sind.

Barrieren der Inanspruchnahme Sorge vor Stigmatisierung

Das eigene Leben wird nach außen hin „abgeschirmt“.

[...] ich lasse ungern Menschen in mein privates Leben rein [...] Die kriegt dann wieder die ganze Lebensgeschichte mit und das Ganze... Ich will eigentlich gar nicht, dass die Leute wissen, was hier los ist. Das ist alles ganz normal bei uns... Also nach außen hin.

[...] weiß auch niemand hier, dass ich von Hartz IV lebe. Es ist einfach das falsche Leben, das ich derzeit führe.

Also ich hatte zum Beispiel am Anfang Probleme mit der Kleinen rauszugehen, unter Leute zu gehen, weil ich immer Angst hatte, es kommen irgendwelche Vorwürfe oder die stempeln mich ab [...] ja, alleinerziehend, oder ich hab die Kleine bekommen da war ich 19.

Barrieren der Inanspruchnahme Sorge, für Hilfe-Aannahme stigmatisiert zu werden

Hilfe-Aannahme ist negativ konnotiert, es besteht die Sorge vor Verurteilung.

Man hat einfach Angst, dass dann die Leute denken, dass man einfach ne schlechte Mutter ist, weil man es nicht weiß [...] Dass man einfach abgestempelt wird [...] Und dass man dann nicht ernst genommen wird vielleicht.

Und ich würde mir auch keinen unbedingt nach Hause kommen lassen. [...] ob dann der- oder diejenige gesehen werden von den Nachbarn, hätte ich auch ein bisschen Angst [...] Das Getratsche.

Als junge Mutter will man sowieso allen beweisen, dass diese Vorurteile, junge Mutter, Asi, kein Schulabschluss, was halt alle denken...[...] wenn man Beratungsstellen aufsucht, ist das irgendwo immer ein Zeichen dafür, dass man Hilfe braucht.

Barrieren der Inanspruchnahme Anspruch, es „alleine zu schaffen“

Hilfeannahme wird mit eigener Unzulänglichkeit assoziiert.

*Also ne, dann ist das eher so: Oh Gott, jetzt kommt jemand von außen noch rein. **Ich pack's nicht alleine.** Dann frag ich mich, warum packe ich's nicht alleine [...] **Andere schaffen's doch auch.***

*Man hat das einfach im Blut, das Mutter-Sein. **Das Mutterinstinkt hilft einem da ganz viel. Das kriegt man auch alleine hin.***

*Ich glaube nicht, dass ich das machen würde. **Das klingt ja so, als hätte ich bei der Erziehung ein bisschen Mist gebaut und brauche jetzt Hilfe.** [Erziehungsberatungsstelle]*

Barrieren der Inanspruchnahme Eigenes Eingeständnis, dass Hilfe nötig ist

*Man hat irgendwie auch schon ein **Bild von der Wunschfamilie**, wie das alles laufen soll. Sich dann **ezuzugestehen**, dass man es halt nicht schafft und dass es auch nicht klappen wird, das ist dann auch ein großer Schritt irgendwie.*

Das Bild, was man von außen über Mütter bekommt, ist immer so... [...] man muss das jetzt alles sehr gut machen. Und dass das irgendwie nicht so laufen könnte, liegt dann nur an einem selbst, [...] und dahingehend hat man dann viele Ansprüche, den eigenen Druck, den man sich dadurch erzeugt und auch die Schuldgefühle, wenn Dinge nicht so richtig laufen.

„das ist schon echt schwierig, weil man muss sich selbst eingestehen, okay, ich schaffe es gerade nicht alleine, aber andere Mütter schaffen es, warum ich nicht?“

Barrieren der Inanspruchnahme Angst vor dem Jugendamt & fehlendes Vertrauen

*Ich hab das gar nicht so in Angriff genommen [...] weil **Jugendamt** für mich so'n bisschen **rotes Licht im Kopf aufleuchten lässt**, weil [...] **ich bin ne junge Mama** und dann beim Jugendamt sich zu melden und zu sagen, ich bin so'n bisschen überfordert [...] **Dass ich sozusagen ein Fall für die werde, oder total unter Beobachtung bin.** [Familienhebamme]*

*[...] wenn jetzt **jemand nach Hause kommt** oder einem jetzt hilft mit den Kindern oder Tipps gibt [...] das ist für mich **so ein Gefühl, als wenn mir bald die Kinder weggenommen werden.***

*Ich habe wirklich geschaut, dass alles an seinem Platz liegt, dass alles sauber und weggespült ist. **Ja, weil wenn jemand vom Jugendamt kommt, wer weiß, was die wirklich von dir wollen.** Die kommen mit einem Willkommenspaket und gucken, ob wirklich alles in Ordnung ist.
[Willkommensbesuch]*

Barrieren der Inanspruchnahme Negative Erfahrungen mit Behörden

Mütter in Belastungslagen hatten häufig schon Kontakt mit Behörden, berichten oft von negativen Erfahrungen.

*Und diese ganzen **Behörden, die telefonieren miteinander** [...] Du vertraust jemandem was und denkst [...] die wirklich wollen dich unterstützen. Und dann am Ende kommt so, **dass die eigentlich wollen dich weg, los kriegen.***

*Das gibt Leute, die da rumsitzen und **irgendwelche Entscheidungen treffen.** Ich verstehe die gar nicht, ohne Recherchen anzustellen [...] Ja und bei denen ist man... **muss man immer vorsichtig sein.**“*

Barrieren der Inanspruchnahme Fehlende Information über Angebote

In der Wahrnehmung der Mütter wird über Unterstützungsangebote nicht gut informiert. Von der eigenen Suche fühlt sich manche Mutter überfordert – vor allem, wenn ein soziales Netzwerk fehlt.

Man muss sich da schon selbst durchkämpfen. Wenn man Glück hat, hat man eine Freundin, die etwas weiß und das weitergibt. Aber dass man so etwas erfährt...

Es kann man nicht alles finden in Internet. Das habe ich auch festgestellt. Das kriegst du mit nur von jemandem... Jemand erzählt dir von.

Auch wenn Infos direkt bereitgestellt werden, ist das kein Garant dafür, dass sie auch beachtet werden – sie werden oft „übersehen“ oder überfordern.

*Im Kindergarten liegen ja schon einige, aber **die nehme ich dann immer nicht so richtig wahr. Da achte ich nicht so drauf.***

*[...] da gibt es viele Broschüren und viele Flyers. **Man hat einfach keine Lust, das alles zu lesen.***

Was brauchen Eltern?



Nutzung und Bewertung von familienunterstützenden Angeboten

Neumann, Anna / Ulrich, Susanne M. / Hänel, Maria / Chakraverty, Digo / Lux, Ulrike / Renner, Ilona (2023): Zur Erreichbarkeit junger Familien vor und während der Corona-Pandemie: Welche Unterstützungsangebote werden von wem genutzt? Faktenblatt 4 zur Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Neumann, Anna / Chakraverty, Digo / Ulrich, Susanne M. / Lux, Ulrike / Hänel, Maria / Renner, Ilona (2023): „War das hilfreich?“: Elterliche Bewertung von Angeboten für Familien rundum die Geburt. Faktenblatt 5 zur Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Familienunterstützende Angebote

Die Angebote lassen sich grob unterteilen in **universell-präventive** und **selektiv-präventive Angebote**.

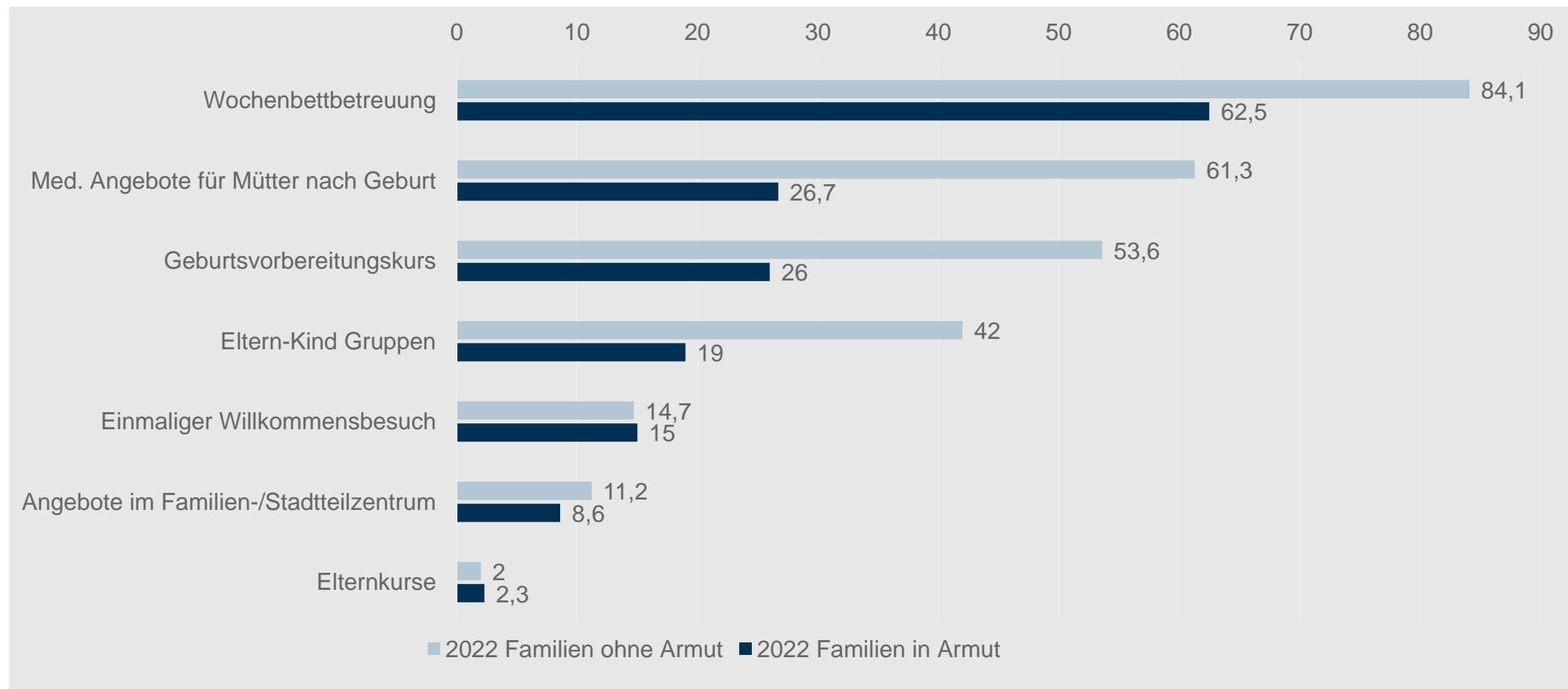
Universell-präventive Angebote

- Richten sich an alle Familien, unabhängig von ihrer Belastungslage
- Sind allgemein zugänglich, z.B.:
 - Eltern-Kind-Gruppen
 - Wochenbettbetreuung

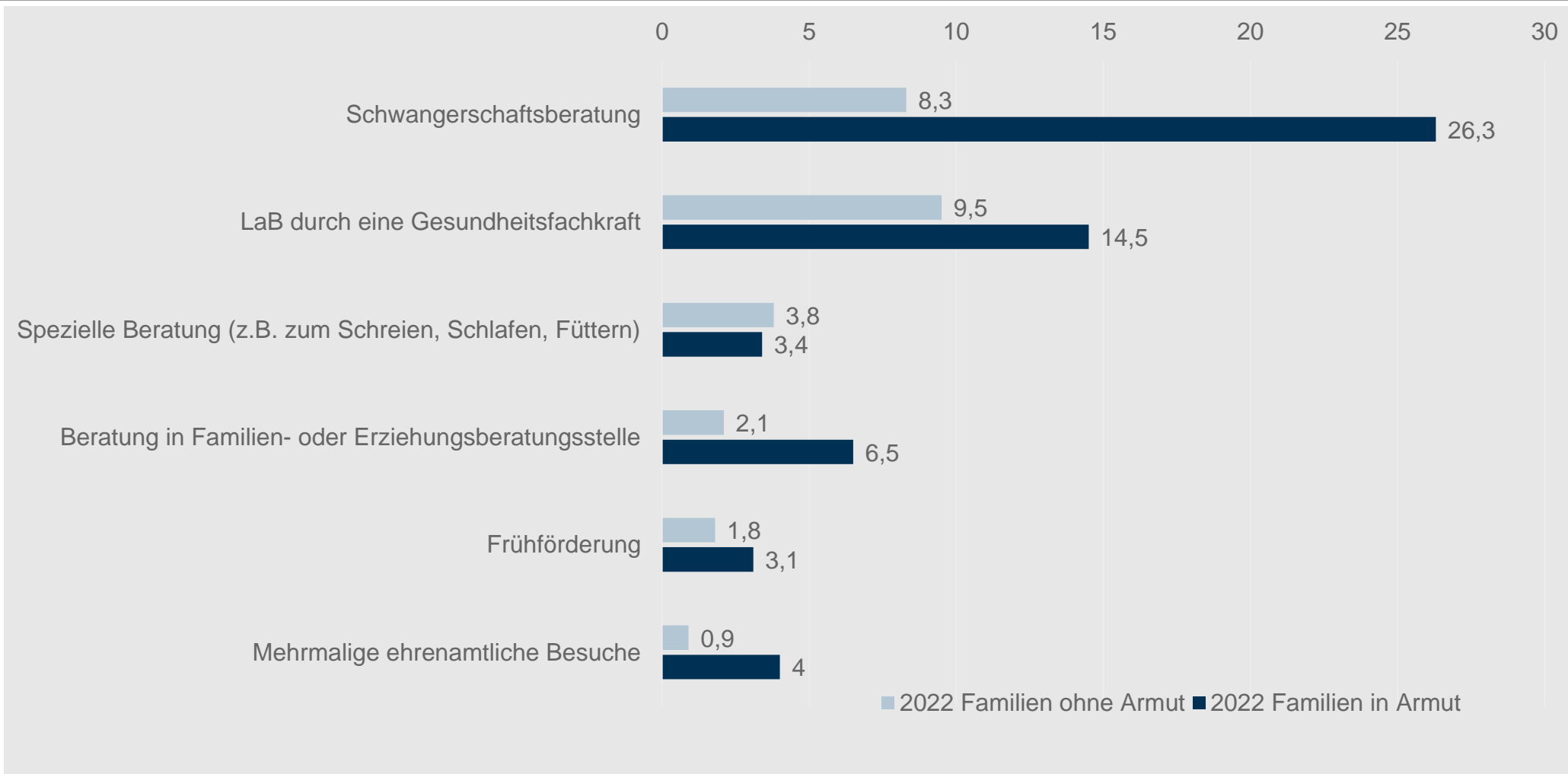
Selektiv-präventive Angebote

- Richten sich gezielt an Familien in Belastungslagen / mit spezifischen Unterstützungsbedarfen
- „Kernangebote“ Früher Hilfen, nicht allgemein zugänglich, z.B.:
 - Längerfristig aufsuchende Betreuung und Begleitung z.B. durch eine Familienhebamme (LaB)

Nutzung von universell-präventiven Angeboten nach Armut

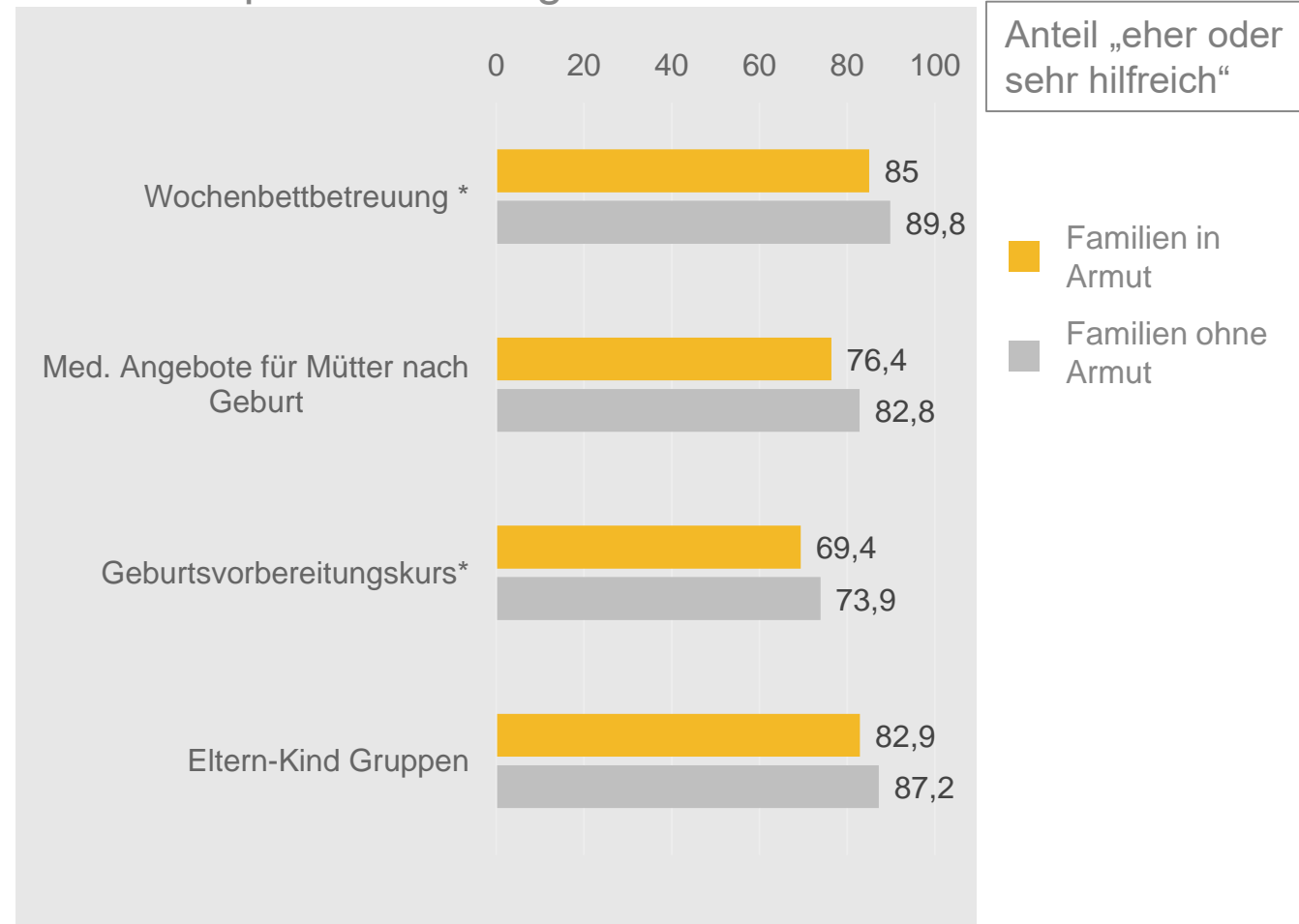


Nutzung von selektiv-präventiven Angeboten nach Armut

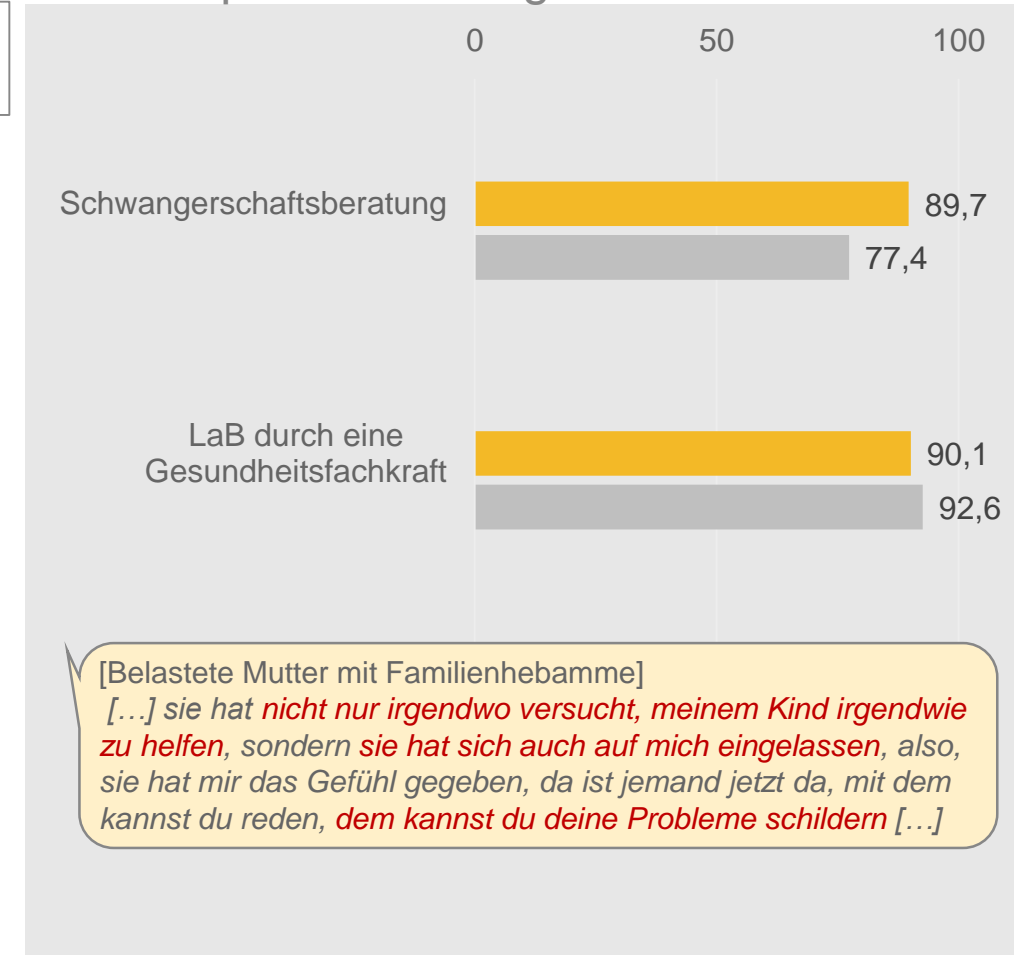


„War das hilfreich?“ Bewertung der Angebote nach Armut

Universell-präventive Angebote



Selektiv-präventive Angebote



Was brauchen Eltern?

Ansätze für eine gelingende Elternansprache

Ansatzpunkte für die Eltern-Ansprache Echtes Interesse und Verständnis zeigen



*Manchmal hat man dann auch das Gefühl, dass sie das tagtäglich haben und **dann sind sie einfach schon genervt.***

*[...] aber ich hab ihr auch die Sachen über mich erzählt, also, meine Probleme [...] ich glaube [...] **sie hatte dann einfach keine Lust, sich mit so einem dicken Problem rumzuschlagen.** [...] Also die war eigentlich eher überfordert von mir.*



*[...] sie hat **nicht nur irgendwo versucht, meinem Kind irgendwie zu helfen** [...] sie hat mir das Gefühl gegeben, da ist jemand jetzt da, mit dem kannst du reden, **dem kannst du deine Probleme schildern** [...]*

*Da war jemand da, der **hat mir auch mal zugehört und nicht gleich irgendwie das so verurteilt** meine Gedanken, oder meine Gefühle und so.*

Ansatzpunkte für die Eltern-Ansprache

Ressourcenorientierte Haltung & Augenhöhe, keine Defizitspiegelung!

Mütter nehmen sensibel wahr, wie mit ihnen umgegangen wird. Lösungsansätze der Mütter müssen anerkannt werden, ohne Bevormundung und ohne die Kompetenz der Mütter infrage zu stellen.



Wenn man aber gleich so abwertend mit mir redet, so nach dem Motto: ‚Ach, du hast sowieso keinen Plan, jetzt hab ich hier mal das Sagen‘, ne? Dann ist bei mir auch schon klar, dass ich mir dann sage, nee... [...]

[...] manchmal hört man dann so: Ja, das müssen Sie aber wissen, ne. Nee, weiß ich nicht. Bin zum ersten Mal Mutter.

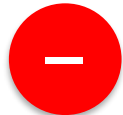


Sie hat schon uns eigentlich immer positiv in unserem Tun bestärkt [...]. Also sie hatte einem versucht, das Gefühl zu geben, dass man nicht komplett versagt. Sondern dass man gute Ansätze auf jeden Fall hat.

Die hat immer gesagt, dass ich das alles super mache und hat mich machen lassen auch einfach und [...] hat's mir einmal gezeigt so, und dann hat sie halt immer gesagt, dass ich das alles ganz toll mache.

Ansatzpunkte für die Eltern-Ansprache Aktive Information durch Vertrauenspersonen

Die Mütter möchten aktiv informiert werden. Eine Vermittlung durch Vertrauenspersonen kann dabei sehr hilfreich sein.



Ich meine, wenn so viel wirklich angeboten wird, warum kriegt man nicht einfach, wenn man zum Arzt geht, so etwas in die Hand gedrückt, wo drinsteht, kennen Sie das schon?

Also so ein Flyer [...] stecke ich mir auch ein. Aber ich würde da nie einfach so anrufen. Wenn ich drauf hingewiesen werde vom Arzt zum Beispiel, dann würde ich das machen.



Also Hebammen finde ich da ganz wichtig, dass die auch ein paar Informationen parat hat, weil es eigentlich dann schon eine Vertrauensperson ist.

Im Kindergarten glaube ich die Erzieher, die es so richtig gelernt haben, die sind glaube ich gute Ansprechpartner.

Ansatzpunkte für die Eltern-Ansprache Hilfeannahme „normalisieren“, positive Aspekte betonen



Ich finde z.B. diesen Satz 'Sie brauchen Hilfe?'... finde ich schon wieder schwierig.

Vielleicht 'Sie brauchen eine Auszeit?' ist schon wieder anders formuliert. Da geht es ja so prinzipiell um mich und nicht um das Ganze [...] dass man einfach als Mutter gesehen wird und nicht als überforderte Mutter gesehen wird.



Also ich hätte es mir gewünscht, das jemand in dem Moment, wo ich eigentlich gar keine Kraft hatte, mir sagt, [...] Das muss schwer sein, was du da jetzt gerade durchmachst.' [...] Es gibt wenige Frauen, die von sich aus diesen Schritt wagen [...] dass man sagt, scheu dich nicht davor, du kannst, du solltest.

FAZIT: Was brauchen (werdende) Eltern?

- ▶ Mehr als jede **5. Familie** lebt mit multiplen Belastungen (4 und mehr Belastungsfaktoren)
- ▶ **Psychische Belastungen** haben stark zugenommen
- ▶ **Familiale Belastungen** wirken sich bereits sehr früh und sehr stark auf die **kindliche Gesundheit und Entwicklung** aus
- ▶ Es besteht ein erheblicher **Bedarf** an sehr früher Unterstützung der Familien
- ▶ Frühe Hilfen sind inzwischen **bundesweit flächendeckend** ausgebaut
- ▶ Frühe Hilfen erreichen auch Familien in Belastungslagen, sie können das **Präventionsdilemma bewältigen**, sie werden von den Eltern als **hilfreich** bewertet
- ▶ Echtes Interesse, ressourcenorientierte Haltung, Vertrauenspersonen, Hilfeannahme normalisieren

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

ilona.renner@nzhf.de